

Fußzusammen verwenden, vorausgesetzt, daß die Lupe von entsprechend langer Brennweite ist.

So erweist sich das Entomologemikroskop n. G. als ein Instrument universeller Verwendbarkeit, das nicht nur dem Entomologen, sondern jedem Mikroskopiker gute Dienste leisten wird. Infolge seiner bequemen Zerlegbarkeit eignet es sich auch vorzüglich als Reisemikroskop, wozu noch eine Tischschraube geliefert wird, wodurch das Gewicht des Hufeisenfußes in Wegfall kommt. In seinen optischen Leistungen genügt es allen Anforderungen, welche an ein erstklassiges Instrument zu stellen sind.

Die Preise des Instrumentes stellen sich wie folgt:

Entomologenstativ nach Gambera, komplett mit Lupenhalter und Umlegevorrichtung ohne Optik	60 M.
(Ohne Umlegevorrichtung 10 M. weniger)	50 M.
Objektiv 5b.	20 „
Okular III	5 „
1 Lupe	3 „
Einfachste Zusammenstellung	78 M.

Vergrößerungstabelle
für das Entomologemikroskop nach Gambera.

Objektiv 5b	Okulare				
	I	II	III	IV	V
3 Linsen	70	90	120	150	220
2 Linsen	40	50	70	90	130
1 Linse	30	40	55	70	105

Die Angaben gelten für 160 mm Tubuslänge und 250 mm Sehweite.

Beiträge zur Kenntnis der Dynastinen X (Col.).

Von H. Prell (Dresden).

(Mit Taf. 3 u. 4).

Eriosecelis obtusa nov. spec.

♂ Länge 17,5 mm, Breite 10 mm.

♀ Länge 18 mm, Breite 10 mm.

Verbreitung: Peru (Chanchamayo).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂, 2 ♀♀.

Abbildung: Clypeus von oben, Taf. 1, Fig. 1; Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 2.

Die neue Art steht *E. emarginata* Bm. sehr nahe. Sie unterscheidet sich von derselben durch die folgenden Charaktere: Der nach vorn verschmälerte Clypeus ist nicht ausgerandet, sondern nahezu gerade abgestutzt; seine Punktierung ist gröber, runzelig, auch auf der Mitte deutlich. Die Behaarung der Augenkiele ist spärlich. Das Pronotum ist etwas breiter, außer auf der Mitte überall zerstreut und fein, aber tief punktiert; am Hinterrande fehlt eine Saumlinie. Die Flügeldecken tragen drei, von groben Augenpunkten eingefasste Rippen, zwischen denen unregelmäßige ebensolche Punkte verstreut sind. Das Pygidium ist dicht mit groben Augenpunkten bedeckt, ohne apikale Behaarung. Die Längendifferenz der Vorderklauen beim Männchen ist wenig größer; die Behaarung der Unterseite ist kürzer, dunkler; die Farbe ist schwarzbraun, stark glänzend. Die beiden Geschlechter unterscheiden sich durch die etwas stärkere Wölbung des Pygidiums und die Ausrandung der letzten Ventralplatte beim Männchen. Die Parameren des Forceps sind ähnlich denen von *E. emarginata*, aber kürzer.

Hct. falvopilosus nov. spec.

♂ unbekannt.

♀ Länge 15 mm, Breite 8,5 mm.

Verbreitung: unbekannt (Afrika).

Typen: ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♀.

Die afrikanischen *Heteronychus*-Arten zeichnen sich sämtlich durch eine ziemlich weitgehende Variabilität aus. Dieselbe macht es fast unmöglich, unter Benutzung der Punktierung Arten zu charakterisieren, und dort, wo dies dennoch versucht wurde, hat es vielfach nur zur Schaffung von Synonymen gedient. Es wird im allgemeinen hier mehr noch, als in anderen Gruppen, wünschenswert sein, längere Reihen bei der Aufstellung neuer Arten zu benutzen. Wenn ich im folgenden trotzdem auf ein alleinstehendes, sogar heimatloses Weibchen eine neue Art gründe, so halte ich mich dafür berechtigt, weil das Tier so außerordentlich auffällig von seinen nächsten Verwandten absticht, deren ich eine große Reihe zum Vergleiche heranziehen konnte.

Hct. flavopilosus gehört in die Nähe von *Hct. licas* Klug. Das Kopfschild ist ringsum gerandet, der Clypeus am Ende leicht eingekerbt, die Ecken kurz aufgebogen. Clypeus und Stirn sind quer gerunzelt, die Vorderhälfte des Scheitels ist mit einigen groben Punkten besetzt;

eine bogenförmige, in der Mitte stark reduzierte Stirnnaht, ist deutlich vorhanden. Das Pronotum ist hoch gewölbt, vorn, an den Seiten und an den abgerundeten Hinterwinkeln gesäumt: in der Mitte ist es glatt, an den Seiten sehr fein punktiert. Das Schildchen ist glatt. Die Punkt-reihen der Flügeldecken sind sämtlich gleichweit voneinander entfernt. Interstitialpunkte fehlen meist: sie sind vorhanden auf dem Zwischen-raume zwischen Nahtstreif und erster Rippe, hier ebenfalls eine etwas unregelmäßige Reihe bildend, und auf dem Zwischenraum seitlich von der dritten Rippe, wo sie in der hinteren Hälfte gedrängt und un-regelmäßig stehen. Das Stridulum des Propygidiums besteht aus zwei schmalen, nahezu parallelen, etwa $\frac{3}{4}$ mm voneinander entfernten Schriffleisten mit gedrängten feinen Kien. Das Pygidium ist überall dicht und grob punktiert. Ein Randgrübechen auf der letzten Bauch-schuppe fehlt. Die Farbe ist schwarzbraun; die Behaarung auf der Unterseite von Kopf und Prothorax ist fuchsrot, das Propygidium ist dicht und kurz goldgelb seidig behaart.

Heteroligus claudius-robustus nov. subspec.

♂ Länge 31—35 mm, Breite 17,5—19 mm.

♀ nicht sicher bekannt.

Verbreitung: Congo (Lutete).

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂ (2 ♀♀).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 3.

Da die Form im Habitus sich völlig dem *Het. claudius* anschließt, glaube ich dieselbe nur als eine Lokalform davon betrachten zu dürfen. Sie unterscheidet sich von der Nominatform durch den Besitz eines etwas abweichend gebauten Forceps, dessen Parameren länger, schlanker und etwas einwärts gebogen sind, während ihr seitlicher Zahn weiter nach oben gerückt und der Endrand leicht ausgebuchtet und sehr schräg gestellt ist. Jedenfalls hierzu zu rechnen sind zwei Weibchen, bei welchen der Ausschnitt der letzten Ventralplatte nur einen einfachen Mittelzahn besitzt.

Het. claudius-confinis nov. subspec.

♂ Länge 22—30 mm, Breite 13—17 mm.

♀ nicht sicher bekannt.

Verbreitung: Boma, Haut Congo, Franceville.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 4 ♂♂ (2 ♀♀)

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 4.

Auch diese Form gleicht dem *H. claudius* äußerlich völlig und läßt sich nur im männlichen Geschlechte leicht am Bau der Forceps erkennen, dessen Parameren hier endwärts stark erweitert sind. Das Tier bildet so morphologisch eine Brücke zu der Nyassa-Form (*H. gazanus* Arr.) mit ganz breiten Paramerenenden. Die vermutlich hierzu gehörenden Weibchen lassen sich von denen der Nominatform nicht mit Sicherheit unterscheiden.

Het. denticulatus nov. spec.

♂ Länge 22 mm, Breite 13 mm.

♀ Länge 21–26 mm, Breite 11,5–14,5 mm.

Verbreitung: Belgisch-Kongo (Manyema, Luluaburg, Kassai).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂, 3 ♀♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 5.

Von dem nahe verwandten *H. appius* Burm., dessen Verbreitung augenscheinlich auf das westlichste Afrika (Sierra Leone) beschränkt ist, läßt sich *H. denticulatus* äußerlich kaum unterscheiden. Seine Färbung scheint im allgemeinen heller, mehr dem Rotbraunen sich nähernd, zu sein. Der Kopf ist etwas breiter, seine Punktierung wenig feiner. Die beiden Höcker sind niedriger und von der Form kleiner quergestellter Kiele. Das Halsschild ist überall dicht, nach vorn zu grob punktiert. Nahe dem Vorderrande finden sich zwei aneinander gedrängte feine Knötchen, durch eine glatte Bahn getrennt. Das Schildchen ist fast dreimal so breit wie lang, also kürzer als bei *H. appius*. In der Skulptur der Elythren, dem Stridulum des Propygidiums, der Runzelung des Pygidiums und dem Bau der Beine finden sich keine Unterschiede. Beim Weibchen, welches mir von *H. appius* nicht zum Vergleiche vorliegt, ist die Bewaffnung des Prothorax völlig geschwunden, nur die schmale, etwa 1 mm lange glatte Bahn, welche beim Männchen zwischen den Höckern liegt, ist noch erhalten. Die letzte Bauchschuppe ist beim Weibchen nicht ausgerandet. Die Innenklaue der Vordertarsen trägt beim Männchen einen kräftigen Zahn (wie bei *H. appius*). Der Forceps der neuen Art gleicht mehr demjenigen von *H. claudius*.

Het. planifrons nov. spec.

♂ Länge 20–21 mm, Breite 11,5 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Guinée, Sierra Leone.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂ (coll. auct.), 1 ♂ (coll. Felsche).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. I, Fig. 6.

Die neue Art steht im Habitus *H. appius* Bm. am nächsten, unterscheidet sich von demselben aber vor allem durch den Mangel eines Zahnes an der Innenklaue des Vordertarsus. Der Clypeus ist vorn breit abgestutzt. Von der Stirnnaht sind nur die beiden Seitenstücke bis zu den rudimentären Höckerchen angedeutet. Die Mitte wird von einer leicht eingesenkten Fläche eingenommen, welche etwa die Gestalt eines mit der ungeraden Ecke nach vorn gerichteten Pentagones hat, während von den der ungeraden folgenden Ecken die Stirnleisten abgehen. Von seiner Umgebung unterscheidet sich das Pentagon durch gröbere runzelige Punktierung, eine Begrenzungslinie fehlt dagegen. Das Halsschild ist rings fein gesäumt, überall gleichmäßig dicht punktiert; über dem Vorderrande findet sich ein kleiner kaum zweigeteilter Höcker mit sehr zarter Punktierung. Die Flügeldecken weisen drei von Punktreihen eingefasste Rippen außer dem Nahtstreif auf; die Interstitien sind mäßig dicht mit Augenpunkten besetzt, alles übrige ist mit sehr feinen Pünktchen besät. Die beiden Stridulationsbänder des Propygidiums sind breit, unregelmäßig begrenzt, sehr fein gerippt. Das hochgewölbte Pygidium ist überall lederig flach gerunzelt; an der Basis besitzt es ein schmales mattes Band feiner dichtgedrängter Runzeln. Die vier Zähne der Vorderschienen sind spitz, der oberste kleiner, als die anderen. Der Forceps ist sehr klein, seine Parameren schlank mit basalem Seitenzahne. Die Farbe ist rotbraun bis schwarzbraun.

Prionoryctes camerunus nov. spec.

♂ Länge 26,5 mm, Breite 13,5 mm.

♀ Länge 29 mm, Breite 14,5 mm.

Verbreitung: Kamerun (Bamenda, 25. VI. 06).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂, 1 ♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. I, Fig. 7.

Die neue Art gehört in die Verwandtschaft des *P. capreolus* Qued. Sie unterscheidet sich von diesem hauptsächlich durch die charakteristische Gestalt des Forceps sowie durch die Skulptur des Kopfes, des Halsschildes und der Elythren. Der Clypeus ist kurz, schmal, ziemlich hoch gerandet, seine Vorderecken in kurze Zacken ausgezogen; seine Oberseite ist grob runzelig punktiert (bei *P. capreolus* feiner gerunzelt). Die kurzen Stirnhörner sind sich mehr genähert, die dazwischen befindliche Grube ist flacher, grob punktiert. Nach hinten geht die Grube allmählich in den Scheitel über (bei *Pr. capreolus*

ist die tief eingedrückte Grube gerunzelt und scharf gegen den Scheitel abgesetzt). Der Prothorax ist matt glänzend, überall dicht punktiert. An seinem Vorderrande stehen zwei spitze Höcker, dahinter liegt eine kleine flache Einsenkung, die dicht mit größeren runden, stellenweise verschmolzenen Punkten besetzt ist. Eine Randlinie ist ringsum abgesetzt, an welche sich hinten und an den Seiten ein feines Band dichter Punktiertung anschließt. Die Flügeldecken sind schwarz glänzend, nach hinten kaum bauchig erweitert, parallelseitig. Außer dem tief eingeschnittenen Nahtstreif besitzen sie drei Paare von Reihen seichter Ringpunkte; die ganze Oberseite ist dicht und fein punktiert, während auf den Interstitien der Reihen noch verstreut Augenpunkte hinzutreten. In der Skulptur des Pygidiums, sowie im Bau der Beine, bestehen keine Unterschiede gegenüber *P. capricolus*. Die Farbe ist dunkel schwarzbraun.

Orizabus rubricollis nov. spec.

♂ Länge 21,5 mm, Breite 12,5 mm.

♀ Länge 23,5 mm, Breite 14 mm.

V e r b r e i t u n g: Mexiko (Fruhstorfer).

T y p e n: ♂ et ♀ in coll. auct.

V o r l i e g e n d e s M a t e r i a l: 1 ♂, 1 ♀.

A b b i l d u n g: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 8.

Die Art gleicht in ihrer Grösse und ihrem Habitus am meisten *O. cultripes* Fm., schließt sich im Bau des Prothorax aber an *O. fairmairci* Bts. an. Die Clypealleiste ist niedrig, an ihren Ecken in zwei kräftige Zähne ausgezogen; die Stirnlinie ist nahezu gerade, in der Mitte zu einem niedrigen spitzen Höcker erhoben. Der Prothorax besitzt keine hintere Saumlinie. Er ist bei beiden Geschlechtern völlig gleichartig gebaut, ohne jede Bewaffnung. Von der Basis an verschmälert er sich in gleichmäßigem Bogen; seine vordere Hälfte ist dicht, nach den Ecken zu runzelig punktiert, in der Mitte über dem Vorderrande liegt eine verschwommene Erhebung; der Hinterrand ladet in der Mitte ziemlich weit rückwärts aus. Das Schildchen ist glatt, die Flügeldecken weichen von denen des *O. cultripes* nicht ab. Das Pygidium ist beim Weibchen überall, beim Männchen in der basalen Hälfte sehr dicht und fein gerunzelt. Die Vordersehienen sind bei beiden Geschlechtern ungezähnt, messerförmig erweitert. Die Farbe ist kirschbraun, nur der Prothorax hat einen ausgesprochen dunkelroten Schimmer; die ventrale Behaarung ist mässig dicht, lang, fuchsrot. Der Forceps hat lange, schlanke, wenig einwärts gebogene Parameren, deren knopfförmige Spitze am Ende gespalten ist, und die etwas hinter der Mitte einen seitlichen Zahn tragen.

Orizabus tuberculatus nov. spec.

♂ Länge 22—24 mm, Breite 13—14 mm.

♀ Länge 22 mm, Breite 13 mm.

Verbreitung: Guatemala. •

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 5 ♂♂, 1 ♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. I, Fig. 9.

Die Art steht dem mexikanischen *O. cultripes* Fairm. verwandtschaftlich am nächsten. Der Vorderrand des Clypeus trägt eine hoch aufgebogene Leiste, die aber nicht ausgeschnitten ist; das eigentliche Vorderende des Clypeus ist kurz und rund vorgezogen. Die Frontallinie ist ausgesprochen V-förmig, der mediane Höcker ist kaum angedeutet; die Skulptur ist ebenso grob runzelig punktiert, wie bei *O. cultripes*. Der Prothorax besitzt keine hintere Saumlinie; der Höcker hinter dem Vorderrande ist beim Männchen stärker, als bei anderen Arten. Beim Weibchen tritt er ebenfalls stark hervor. Die Grube hinter dem Randhöcker ist beim Männchen ziemlich groß, beim Weibchen klein, aber deutlich ausgeprägt. Die Skulptur des Halsschildes und der Flügeldecken stimmt mit den entsprechenden bei *O. cultripes* überein. Das Pygidium ist bei beiden Geschlechtern stärker gewölbt als bei *O. cultripes*. Die Vorderschienen sind bei Männchen und Weibchen messerförmig erweitert, ungezähnt. Die Farbe ist überall ein dunkles Kirschrot; die Ventralseite ist lang, fuchsrot behaart. Charakteristisch ist der Bau des Forceps, dessen Parameren nicht gleichmäßig gebogen und terminal abgerundet, sondern fast gerade und direkt vor dem Ende mit einem stumpfen Seitenzahn versehen sind.

Orizabus batesi nov. spec.

♂ Länge 16—19 mm Breite, 9,5—11 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Nord-Mexiko („from Durango to the Pacific“).

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. I, Fig. 10.

Dem süd-mexikanischen *O. fairmaivci* Bts. nächstverwandt, unterscheidet sich die vorliegende Art von demselben durch den Bau des Forceps und das Vorhandensein einer hinteren Saumlinie des Prothorax. Die Clypealleiste ist kurz und niedrig, in der Mitte ausgeschnitten; die Frontallinie ist unter der dichten Runzelung völlig verloren gegangen; der Kopfhöcker ist bei dem größeren Exemplar deutlich und spitz, bei dem kleineren fast völlig verloschen. Der Prothorax ist in

seiner vorderen Hälfte spärlich und fein punktiert; nahe den Vorderwinkeln und entlang den Seiten ist die Punktierung dichter und gröber. Der Hinterrand ist in der Mitte stark zurückgebogen, seine Saumlinie ist überall deutlich. Das Schildchen ist glatt, die Elythren sind wie gewöhnlich tief reihig punktiert. Das Pygidium ist flach gewölbt, fein und mäßig dicht punktiert. Die Farbe ist kirschbraun, auf der Unterseite etwas heller; die ventrale Behaarung ist lang und rotgelb. Die Vorderschienen besitzen drei starke Randzähne; von Verschmelzung derselben findet man keine Spur. Die Parameren des Forceps verjüngen sich rasch und divergieren mit ihren Enden etwas. Die Enden selbst sind abgerundet und tragen auf der Vorderseite einen eng anliegenden spitzen Zahn; eine seitliche Zacke in der Mitte, wie sie der sonst ähnliche Forceps von *O. fairmairei* Bts. besitzt, fehlt bei *O. batesi*.

***Orizabus brevicollis* nov. spec.**

♂ Länge 20–22 mm, Breite 12–13 mm.

♀ unbekannt.

Vorkommen: Mexiko, Kalifornien (W. Horn).

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 3 ♂♂.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. I, Fig. 11.

Obwohl mit *O. fairmairei* Bts. nahe verwandt, ist die neue Art an ihrem Habitus leicht zu erkennen. Die Leiste des Clypeus ist außerordentlich niedrig und kaum ausgeschnitten; die Stimlinie ist schwach gebrochen und mit sehr kleinem Höcker versehen; von dem Höcker verläuft ein leichter Kiel nach dem Vorderrande. Im ganzen ist der überall dicht punktierte Kopf verhältnismäßig kleiner als bei anderen Arten. Der Prothorax ist gleichmäßig gewölbt, ohne Tuberkel oder Grube. Er ist überall fein, nach den Vorderecken und den Seiten zu dichter und gröber punktiert; die Saumlinie greift zwar um die Hinterecken herum, ist aber in der Mitte breit unterbrochen. Das Schildchen ist glatt, die Flügeldecken wie gewöhnlich tief punktiert gestreift. Der Form nach sind die Elythren nahezu parallelschief, nach hinten bauchig erweitert, etwas mehr als doppelt so lang wie breit. Das Pygidium ist dicht, apikalwärts etwas spärlicher, fein punktiert. Die Vorderschienen tragen drei stumpfe Zacken, an denen man meist deutlich die Neigung zur Ausbildung einer einfachen Kante wahrnehmen kann. Der Forceps ähnelt demjenigen von *O. tuberculatus*; die Parameren verjüngen sich rasch, sind terminal abgerundet und tragen neben der Spitze lateral ein kleines Knötchen, vorn einen anliegenden längeren Zahn. Die Farbe ist schwarzbraun, Hüften und Schenkel heller; die Behaarung ist rotgelb.

Oryctoderus robustus nov. spec.

♂ unbekannt.

♀ Länge 34.5 mm. Breite 15 mm.

Verbreitung: unbekannt (Salomo-Archipel?).

Typen: ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♀.

Die größte Art der bisher bekannt gegebenen *Oryctoderus*-Arten ist *Oryctoderus candezei* Lansb. Abgesehen von dem Vorhandensein paariger kurzer Stirnhörnchen im männlichen Geschlechte, ist sie durch die eigenartige Skulptur der Elythren wohl charakterisiert. Von den Flügeldecken ist bei beiden Geschlechtern ein am Vorderrand neben dem Schildchen breit beginnender, nach hinten zu schmaler werdender und von der Mitte an allmählich verlöschender Streif stark glänzend und glatt. Ebenso sind der Schulter- und Apikalbuckel sowie eine Marginalzone bis nahe an die Flügeldeckenspitze nahezu punktfrei. Alles übrige ist mit großen Augenpunkten besetzt. Diese Punkte stehen bald sehr dicht, oft miteinander verlaufend, und sind dann flach, bald sind sie mehr oder weniger verstreut und tief eingedrückt. Im letzteren Fall pflegt auch das Pronotum stärker punktiert zu sein. Bei den dicht skulptierten Individuen ist der gesamte, von den Augenpunkten eingenommene Raum matt; mit der Dichte der Skulptierung nimmt auch die Glanzlosigkeit ab, und gelegentlich ist die ganze Oberseite der Käfer glänzend. Die Extreme sind recht auffällig verschieden, sind aber durch Übergänge verbunden; auch um Lokalformen handelt es sich nicht, denn beide Formen kommen nebeneinander auf Rocholl Isld. (ex coll. Rothschild) vor.

Außer *O. candezei* liegt mir nun noch in einem einzelnen, leider heimatlosen Weibchen eine zweite Art vor, welche nahe mit ihm verwandt ist.

Der Clypeus ist wie bei *O. candezei* nach vorn allmählich verschmälert, an den Seiten etwas, vorn stark aufgebogen. Seine Fläche ist dicht und grob punktiert; die Frontalnaht ist an den Seiten deutlich, aber ohne Höcker; in der Mitte wird sie durch einen seichten Eindruck unterbrochen; die Stirn ist mässig dicht, der Scheitel sperrig mit groben Punkten besetzt. Die Seitenränder des Halschildes sind weniger stark gebogen als bei *O. candezei*, besonders nach den Vorderwinkeln zu. Die breiteste Stelle liegt im hinteren Drittel. Eine Saumlinie ist ringsum deutlich abgesetzt. Am Hinterrande ist die bei *O. candezei* tief eingeschnittene schmale Furehe durch eine Reihe oft verschmelzender grober Augenpunkte ersetzt. Die Scheibe ist zerstreut mit tief eingestochenen Punkten übersät, welche nach den Seiten und

dem Hinterrande zu von feinen Ringen umschlossen werden. Eine gleichartige Punktierung weist das Schildchen auf. Der Nahtstreif beginnt als tief eingeschnittene, nach innen von einer feinen Leiste gesäumte Furche neben dem letzten Drittel des Schildchens und läßt sich bis zum Apex verfolgen. Die Skulptur ist wie bei *O. candezei*: die Punkte bestehen aus einem zentralen Nadelstich, den ein tief eingedrückter Ring umschließt, und dieser wird von einem zweiten feineren oft nicht geschlossenen Ringe umgeben. Auch die bei *O. candezei* nahezu punktfreien, glänzenden Gebiete sind mit tief eingestochenen Punkten besetzt, welche gelegentlich mit einem schwachen Ring versehen sind. Die nach hinten zu etwas bauchigere Form der Elythren ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß es sich um ein relativ kleines Stück handelt. Die Punktierung des Pygidiums ist etwas gröber als beim *O. candezei*-Weibchen, die letzte Bauchschuppe ist in ihrem hinteren Drittel mit Borstenpunkten besetzt. Im Bau der Beine bestehen keine Abweichungen zwischen beiden Arten. Der Hinweis auf die eingangs erwähnte Variabilität des *O. candezei* genügt, um zu zeigen, daß skulpturelle Merkmale hier zur Artcharakterisierung nicht ausreichen. Auch der Mangel der Kopfhöcker bei dem vorliegenden *O. robustus*-Weibchen könnte individuell sein, da sie auch bei kleineren *O. candezei*-Weibchen nahezu verschwunden sind. Ein sicher trennendes Merkmal zwischen *O. robustus* und *O. candezei* findet sich dagegen am Seitenrande der Elythren.

Derselbe ist bei *O. robustus* gleichmäßig nach hinten zugerundet, während der ungeschlagene Rand sich apikalwärts gleichmäßig verschmälert. Bei *O. candezei* hören die Epipleuren mit einem Knick nach außen, der von oben her als deutlicher winkelliger Vorsprung sichtbar ist, plötzlich auf.

***Oryetes nasicornis* L. ab. *progressiva* ab. nov.**

Verbreitung: Deutschland (Umgebung von Berlin).

Typen: ♂ coll. auct.

Abbildungen: Kopf von der Seite; Taf. 1, Fig. 12 von einem schwachen, Fig. 13 von einem mittleren, Fig. 14 von einem starken ♂.

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, eine Aberration des afrikanischen *O. boas* F. zu beschreiben, bei welcher das Kopfhorn des Männchens auf der Innenseite einen mehr oder weniger langen und spitzen Zahn trägt (Zeitschr. wiss. Ins. Biol., V, 1909, p. 214—217). Die Tatsache, daß mir in der Zwischenzeit wiederum einige derartig abweichende *O. boas*-Männchen begegnet sind, spricht dafür, daß es sich dabei um eine gesetzmäßig auftretende Variante handelt. Da ich

dieselbe für phyletisch fortschrittlich hielt, benannte ich sie als ab. *progressiva* und sprach die Vermutung aus, daß sich auch bei anderen *Oryctes*-Arten solche zahntragende Tiere finden möchten. Veranlaßt wurde ich zu dieser Annahme durch ein Männchen von *O. nasicornis* L., das eine schwache Andeutung von einem Zahn am Horn besaß. Seither bin ich in den Besitz von drei ausgesprochen zahntragenden Exemplaren unseres deutschen *Oryctes* gelangt, und sehe mich dadurch in den Stand gesetzt, diese Form als konstante Aberration festzustellen und im Anschluß an die entsprechende des *O. boas* als ab. *progressiva* zu bezeichnen.

Das größte (Länge 38 mm) der mir nunmehr vorliegenden drei Stücke erinnert außerordentlich an den in meiner früheren Mitteilung abgebildeten *O. boas* ab. *progressiva* von Dumisa (Natal). Das 12 mm lange Kopfhorn ist bei ihm etwa in der Mitte nach hinten zu ein wenig verdickt. Von der Mitte dieser Erweiterung erhebt sich dann, leicht nach oben geneigt, ein drehrundes, etwa 1 mm langes, überall gleich starkes, endwärts abgerundetes Zähnehen. Das nächstfolgende Männchen hat bei einer Körperlänge von 35,5 mm ein 10 mm langes Kopfhorn, das etwas oberhalb der Mitte zwar auch zackenförmig verdickt ist, aber des spitzen Zähnehens auf dieser Erweiterung entbehrt. Es entspricht also ungefähr dem seinerzeit abgebildeten *O. boas* von Adi Ugri (Erythräa). Bei dem kleinsten Stücke von 31 mm Länge ist die Zacke des 9,5 mm langen Kopfhornes noch weiter endwärts gewandert und findet sich nur als kleine Erhöhung unterhalb der Spitze angedeutet.

Der Parallelismus zwischen den Reihen der zahntragenden *O. boas* und *O. nasicornis* ist überraschend. Bei beiden Arten haben die stärksten, als typisch zu bezeichnenden Tiere der *Progressiva*-Form auf der Verdickung in oder unterhalb der Hornmitte ein feines gerades zylindrisches Zähnehen. Bei den schwächeren Stücken wandert die Verdickung am Horne endwärts weiter, um schließlich ganz zu verschwinden. Einen Unterschied dagegen darf man in der Häufigkeit erblicken: während die *Progressiva*-Form von *O. boas* nicht allzu selten zu sein scheint, kommt sie bei *O. nasicornis* nur in Ausnahmefällen vor; denn das Material, welchem die drei beschriebenen Tiere als einzige entstammen, dürfte sich auf Tausende belaufen.

O. pygmaeus Minck.

Unter dem Namen *O. pygmaeus* beschreibt Minck (Deutsch. Ent. Zeit., 1913, p. 217) einen auffällig zierlichen westafrikanischen *Oryctes* aus der *Ercbus*-Gruppe. Durch den Vergleich der Foreipes, welche eine sehr charakteristische Gestalt besitzen, ließ sich feststellen, daß die Art mit dem *O. curvicornis* identisch ist, welchen S t e r n b e r g

(Ann. Soc. Ent. Belg., 1910, p. 91) aufgestellt hatte. Leider hatte Sternberg in seiner Urbeschreibung den Forceps nicht berücksichtigt, sonst wäre es ihm nicht entgangen, daß in seine typische Reihe ein — allerdings etwas aberratives — Männchen von *O. pechueli* Kolbe geraten war. Dieser Irrtum hat zur Folge, daß die Maximalmaße zu groß angegeben wurden: Länge 38 mm statt richtig 33 mm, Breite 17 mm statt richtig 14,5 mm. Einer Modifikation bedürfen auch die Angaben über die Skulptur des Pronotums. Sternberg gibt an, daß „die neben der Vertiefung des Halsschildes (der area retusa) verlaufende, von nadelrissigen Runzeln bedeckte Fläche (die areola apposita) sich von dem hinteren Randhöcker der area retusa in zuerst schmalen, allmählich breiter werdenden Streif . . .“ hinzieht. Diese Angabe führte, zumal da es weiter heißt: „Diese eben beschriebene Skulptur bleibt sich auf allen Männchen, großen wie kleinen, ganz gleich“, zu einer Verwechslung mit *O. pechueli* und damit zur Neubeschreibung. Die Beschreibung paßt sowohl auf ein Exemplar von *O. curvicornis*, wie auf alle *O. pechueli*; bei den anderen *O. curvicornis* sind die Runzeln zu feinen Pünktchen reduziert, die gelegentlich sogar obliterieren und solche Tiere lagen augenscheinlich der Beschreibung von *O. pygmaeus* zugrunde. Zu der von Sternberg gegebenen Beschreibung des Weibchens von *O. curvicornis* möchte ich hinzufügen, daß das stark gewölbte Pygidium dicht mit sehr kurzen, gerade abstehenden und überall gleich langen Härchen besetzt ist, während bei den nächstverwandten Arten der Haarbesatz in der Mitte länger und geradezu schopfähnlich wird. Eine lange Bewimperung am Endrand des Pygidiums besitzen beide Geschlechter.

Obwohl die Mincsehe Beschreibung wegen der Berücksichtigung anatomischer Verhältnisse Verwechslungen ausschließt und daher einen Fortschritt gegenüber der ersten bedeutet, muß doch aus prioritätsrechtlichen Gründen sein *O. pygmaeus* zugunsten des älteren *O. curvicornis* Stbg. eingezogen werden.

Das eingangs erwähnte *O. pechueli*-Männchen stammt vom Sankuru und weicht im Habitus ganz beträchtlich von den Küstentieren ab; sein Bau ist schlanker, der Prothorax höher gewölbt, die Prothorakalgrube länger und schmaler, ihre Runzelung feiner, die Färbung im allgemeinen heller, rotbraun. Obwohl auch geringe Unterschiede in den Mundwerkzeugen bestehen — der Unterkieferhelm ist schlanker, die Unterlippe stärker gewölbt —, möchte ich das Tier nur für eine Lokalform des *O. pechueli* Kolbe halten.

Oryctes erebus Bm.

Durch die kürzlich erschienene Revision der *Ercbus*-Gruppe von

Oryctes hat Minck (Deutsch. Ent. Zeit., 1913, p. 212–218) in klarer Weise die Arten *O. crebus* Bm. und *O. pechueli* Kolbe unterschieden und die Synonyme dieser beiden Spezies festgestellt. Mir liegt *O. crebus* Bm. nur in relativ wenigen Stücken vor, 11 Männchen und 9 Weibchen; dieselben gewinnen aber dadurch an Brauchbarkeit, daß die Tiere sehr verschiedener Herkunft sind. Ich habe versucht, an diesem Materiale die Verwendbarkeit des Unterlippengerüsts und der Maxillen zur Art diagnose zu verfolgen. Das Resultat war nicht günstig. Beide Mundgliedmaßenpaare zeigen innerhalb der Art eine ebenso große, wie überraschende Variabilität, da sonst die Mundteile ja zu den morphologisch stabilsten Chitinteilen gehören. Bei den Maxillen ist der Helm ganz wesentlichen Schwankungen in der Größe unterworfen: bald ist er ziemlich kurz, bald ist er etwas nach innen als stumpfer Fortsatz ausgezogen. Das Labium ist im vorderen Teile des Mentums dreieckig mit leicht gebogenen Seiten. Diese Seiten sind nun bald nicht oder nur wenig erhaben, bald sind sie ziemlich stark aufgebogen. Im letzteren Falle geschieht es dann häufig, daß diese Seitenränder sogar nach vorn zu die Mitte überragen: bei Ansicht genau von der Fläche hat es dann den Anschein, als ob das Mentum vorn ausgeschnitten sei.

Diese Variabilität in der Form der Mundgliedmaßen hat zu einer Benennung der beiden Extreme die Veranlassung gegeben. Tiere mit hochaufgebogenen Seitenrändern des Mentums bzw. mit tief eingeschnittener Mittelfurche derselben, betrachtet Minck als *O. crebus* Bm.; diejenigen mit niedrigem oder flachem Seitenrande bzw. mit fehlender Mittelfurche des Mentums, bezeichnet er als *O. bifoveatus* Minck. Nach dem mir vorliegenden Materiale glaube ich, eine Artberechtigung der neuen Form nicht zusprechen zu können. Da eine parallele Variabilität bei *O. owariensis* vorkommt, darf aber der Name wohl als Aberrationsbezeichnung beibehalten werden. Derartige Stücke von *O. crebus* sind daher als *O. crebus* Bm. ab. *bifoveata* Minck zu bezeichnen.

***Oryctes owariensis-bidentatus* nov. subspec.**

In dem Bericht über Y. Sjöstedts Dynastidenausbeute in Kamerun behandelt Kolbe (Ark. f. Zool., II, 18, 1905, p. 15) eingehend die Unterschiede zwischen *O. owariensis* Beauv. und einem von ihm als *O. gigas* Cast. gedeuteten nahen Verwandten desselben.

Nun hat Arrow (Ann. Mag. Nat. Hist., 8, VIII, 1911, p. 151) darauf hingewiesen, daß angesehentlich *O. gigas* Cast. = *O. cristatus* Voll. = *O. crampeli* Fairm. = *O. ingens* Kolbe, eine Anschauung, der ich mich anschließen möchte. Die Art, welche Kolbe zum Vergleich

heranzieht, ist aber mit diesem echten *O. gigas* Cast. nicht identisch, darf also auch nicht so bezeichnet werden.

Mir liegen von *O. owariensis* Beauv. 24 Männchen und 16 Weibchen vor, eine Anzahl weiterer konnte ich nebenher untersuchen. Danach stellt sich heraus, daß auch diese Art eine weitgehende Variabilität der Mundwerkzeuge besitzt, und zwar in demselben Sinne, wie *O. crebus* Bm. Das Extrem, welches im Bau des Mentums dem M i n e k sehen *O. bifoveatus* entspricht, ist die von K o l b e als *O. owariensis* Beauv. erkannte s e h l a n k e r e Form. Dem *O. crebus* Bm. entsprechen die plumperen Tiere, welche Kolbe als *O. gigas* bezeichnet. Artlich für verschieden vermag ich beide Formen n i c h t zu erachten. Ich glaube aber, daß eine Benennung der irrtümlich als *O. gigas* gedeuteten Rasse berechtigt ist. Im Anschluß an eine handschriftliche Bezeichnung Nonfrieds an einem Weibchen dieser Rasse, benenne ich dieselbe als *O. owariensis-bidentatus* nov. subspee. Der Name weist auf eine Eigentümlichkeit der Rasse hin, nämlich die auffällig starke Entwicklung der Bewaffnung. Bei starken Männchen sind die fünf Zaeken des Pronotums recht kräftig, bei starken Weibchen treten die beiden inneren Seitenzaeken weit vor, während der Mittelzahn im Gegensatz zur Nominatform fehlt und die Absturzleiste daher ausgeschnitten erscheint (ein Analogon zu der entsprechenden Erscheinung bei den Männchen von *O. nasicornis* L. und seiner var. *grypus* Ill.).

Über die Lebensweise der Art sei erwähnt, daß dieselbe nach einem Belegexemplar, welches ich in der Sammlung der Biologischen Anstalt in Amani (Usambara) sah, bei Udjiji an Weinpalmern (*Raphia*) schädigend aufgetreten ist. Auch Kolbe erwähnt nach Preuß das Vorkommen an dieser Palme in Kamerun. Jedenfalls ist *O. owariensis* aber nicht an *Raphia* gebunden, da er mir auch aus Usambara vorlag, wo diese Palme fehlt.

***O. elegans* nov. spec.**

♂ unbekannt.

♀ Länge 36 mm, Breite 16,5 mm, Länge des Kopfhornes 2 mm (etwas abgerieben).

V o r k o m m e n : Arabien (Fa).

T y p e n : ♀ in coll. auct.

V o r l i e g e n d e s M a t e r i a l : 1 ♀.

Ihrem Habitus nach gehört *O. elegans* in die Nähe der westafrikanischen *O. crebus*-Gruppe. Mit ihnen teilt er den schlank zylindrischen Bau und die annähernde Punktlosigkeit der Elythren. Die größte Ähnlichkeit hat er mit *O. sjöstedti* Kolbe; auf der anderen Seite weist

er aber auch manche Beziehungen zu dem arabischen *O. desertorum* Arr. auf, von welchem ich ein von Arrow bestimmtes Exemplar zum Vergleich heranziehen konnte.

Der Clypeus ist mäßig breit, tief ausgeschnitten, in zwei leicht divergierende Zacken ausgezogen. Das Kopfhorn ist kurz, weit vorgeschoben, leicht zurückgebogen, überall dicht, an der Basis grob punktiert. Der Eindruck des Prothorax ist flach, grob, quer gerunzelt. Der glatte Grubenrand ist nahezu kreisförmig, in der Mitte in einen Höcker vorgezogen. Seitlich vom Rande liegt eine, etwa ein Drittel des Raumes bis zum Seitenrande einnehmende Area apposita, welche grob quer gerunzelt ist; nach vorn geht dieses Runzelgebiet direkt über in die Runzelung der Vorderwinkel und folgt dann dem Seitenrande wieder rückwärts, um etwa in der Mitte desselben zu verlöschen. Der Raum zwischen der lateralen Runzelung und der Area apposita ist zerstreut punktiert und trägt in der Mitte jederseits einen runden, dicht und grob punktierten Eindruck. Die ganze hintere Hälfte des Halsschildes ist glatt und glänzend; hinter dem Mittelteil des Grubenrandes finden sich keine Punkte oder Runzeln auf die Ausdehnung von $\frac{1}{3}$ der Halsschildbreite. Der Saum ist schmal, grob gerunzelt. Das halbkreisförmige Schildchen ist in seiner vorderen Hälfte grob punktiert. Die Flügeldecken sind bis auf den tief eingeschnittenen Nahtstreif glatt. Das Pygidium ist fein und dicht punktiert, mit einem Knöpfchen in der Mitte, kahl, bis auf einen rostbraunen Wimpersaum in der Mitte des Endrandes. Die Vordersehnen haben fünf Zähne, von denen der erste, zweite und vierte mäßig lang, der akzessorische dritte und fünfte klein sind. Die Hinterschienen tragen drei Endzähne. Die Farbe ist oberseits dunkel kastanienbraun, unterseits kirschrot; die äußerst spärliche Behaarung ist braun.

Xyloryctes splendidus nov. spec.

♂ Länge 26 mm, Breite 14 mm, Länge des Kopfhornes 3 mm.

♀ Länge 25–26 mm, Breite 14–14,5 mm.

Verbreitung: Panama (Chiriqui).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂, 2 ♀.

Abbildung: Foreeps von vorn, Taf. I, Fig. 15.

Die neue Art gehört in die *Xyl. telephus*-Gruppe und ist dem *Xyl. corniger* Bts. am nächsten verwandt. Die beiden Zacken des Clypeus stehen weiter als gewöhnlich voneinander entfernt. Das dicht punktierte Kopfhorn des Männchens ist etwas von vorn nach hinten abgeflacht, steigt von breiter Basis schlank empor und neigt sich gegen

die Spitze zu leicht zurück. Der Prothorax des Männchens hat deutlich vorgezogene Vorderecken und abgerundete Hinterwinkel; die Saumlinie ist hinten in der Mitte sehr undeutlich, scheinbar unterbrochen. Das vordere Drittel nimmt ein ziemlich ebener, weit nach den Seiten zu sich ausdehnender Absturz ein. Sein Hinterrand ist in der Mitte zu einem breiten, kaum vorspringenden, median andeutungsweise geteilten Buckel vorgezogen, von dem ein schwacher Kiel zum Vorderende herabsteigt. Im ganzen gleicht der Prothorax fast völlig dem von *Xyl. ensifer* Bts. Beim Weibchen ist er überall stark glänzend, nur hinter den Vorderwinkeln mit zwei dicht punktierten Grübchen versehen. Die Elythren sind glatt und glänzend, mit deutlichem Nahtstreif; die übrigen Punktlinien sind nur bei den Weibchen schwach angedeutet. Die Endränder der Mittel- und Hinterschienen sind zweizackig. Der Forceps, welcher die Art mit Sicherheit von allen bisher bekannt gewordenen unterscheiden läßt, besitzt sehr lange, gerade Parameren, welche endwärts etwas verdichtet und schräg (innen länger als außen) abgestutzt sind; etwas jenseits der Mitte findet sich seitlich ein feines Zähnechen.

Xyl. ensifer-perpendicularis Stbg.

Nach dem Bau des Forceps, den ich bei den Typen beider Spezies untersucht habe, gehört diese Art, welche nach einem sehr starken venezolanischen Männchen beschrieben wurde, zu *Xyl. laevipennis* Stbg. Die Abweichungen davon sind in der Hauptsache Folgen der verschiedenen Größe, so daß ein Beibehalten des Namens nur als Bezeichnung für eine Lokalform gerechtfertigt erscheint. *Xyl. laevipennis* Stbg. ist nach Sternbergs und Arrows Angaben, die ich bestätigen kann, identisch mit dem *Xyloryctes*, welchen Bates als var. *ensifer* (Sturm) zu *Xyl. telephus* zieht. Da es sich um eine gute Art handelt, ergibt sich folgende Synonymie: *Xyl. ensifer* (Sturm) Bts. (= *Xyl. telephus* var. *ensifer* Bts. = *Xyl. laevipennis* Stbg. [= *Xyl. perpendicularis* Stbg.]).

Enoplus caledonicus nov. spec.

♂ Länge 28–31,5 mm, Breite 15–17 mm.

♀ Länge 29 mm, Breite 16 mm.

Verbreitung: Neu-Kaledonien (Numea).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂, 1 ♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 1, Fig. 16.

Aus dem Genus *Enoplus* ist bisher nur eine Art beschrieben worden. *En. tridens* Montr. (Ann. Soc. Ent. France, 1860, p. 277). Auf diese

wurden alle aus dem Gebiet Neu-Kaledoniens stammenden *Enoplus* bezogen. In Wirklichkeit stammte aber die Genotype gar nicht von dort, sondern von Lifu, der Hauptinsel des Loyaltyarchipels. Mir liegen Tiere sowohl von dort, wie von Neu-Kaledonien selbst vor, und der Vergleich ergibt, daß beide verschiedenen Arten angehören, welche allerdings nahe verwandt sind.

Der Vorderrand des Clypeus von *En. caledonicus* ist gerade, im Gegensatz zu der leichten Ausrandung bei *En. tridens*. Das Kopfhorn ist stärker gebogen, die mittlere Zacke ist bei dem vorliegenden größeren Stück auffallend viel länger als die seitlichen. Die Grube auf dem Prothorax des Männchens ist tiefer, an ihrem Hinterrande finden sich zwei Höcker, die aber nicht zu Hörnern ausgezogen sind. Die Punktierung des Pronotums ist etwas deutlicher. Die Innenklaue der Vordertarsen ist stark verdickt mit breitem stumpfen Zahn an der Basis, ihre Spitze ist scharf eingebogen. Der Forceps ist breiter und innen ausgeschnitten. — Das Weibchen trägt einen stumpfen Höcker auf der Mitte des dicht punktierten Kopfschildes. Sein Pronotum besitzt einen flachen Eindruck in der vorderen Hälfte, vor dem ein stumpfer Buckel sich findet. Vom Hinterrande des Eindrucks geht eine bald verlöschende Mittelfurche aus, wodurch der Rand des Eindrucks zweihöckerig erscheint. Die Vorderhälfte, ein schmales Seitenband und ein Streif um die Mittelfurche herum, sind grob punktiert. Das dicht und lang braun behaarte Pygidium des Weibchens besitzt in der oberen Hälfte einen breiten Querwulst, unter dem eine kleine Grube liegt. Die Grube ist quer gerunzelt, alles übrige grob punktiert, an der Basis ein schmaler Streif punktfrei. Das Weibchen von *En. tridens* konnte ich nicht zum Vergleiche heranziehen.

Megaceras crassum nov. spec.

♂ Länge 36—42 mm, Breite 20—24 mm, Länge des Kopfhornes 12—21 mm.

♀ Länge 32—36 mm, Breite 18—20 mm.

Verbreitung: Ecuador (Macas). Peru (Huancabamba, 3000 m) (Heyne).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 6 ♂♂, 2 ♀♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 17.

Die neue Art erinnert im Habitus an *M. chorinaeus*, für dessen forma minor ich sie ursprünglich hielt, und ist dem *M. cadmus* nahe verwandt. Der Clypeus hat einen nahezu ganz gleichmäßig halbkreisförmigen, rings aufgebohenen Rand. Das Mentum

ist hochgewölbt, dicht und grob punktiert und beborstet. Das Kopfhorn des Männchens hat einen rechteckigen Querschnitt, seine Spitze ist abgestumpft, bei starken Exemplaren leicht zweigeteilt. Nahe der Spitze findet sich auf der Innenseite ein Zahn, der kräftiger als bei anderen Megaceraten ist. Von ihm verlaufen basalwärts zwei laterale und ein medianer Kiel auf der Hornhinterseite; apikalwärts fehlt der mediane Kiel. Das Halsschild besitzt eine deutliche Saumlinie an den Seiten und hinten; vorn fehlt sie bei den Männchen. Die Seiten des Pronotums sind beim Männchen je nach der Größe stärker oder schwächer herzförmig eingezogen. Der Buckel ist hoch und breit; seine bei starken Stücken weit voneinander getrennten Hörner sind parallel etwas nach innen und unten konvergierend. Die innere (untere) Ecke der Hörner ist besonders bei kleineren Stücken etwas verlängert und täuscht so eine Zweispitzigkeit vor. Die Flügeldecken sind kaum länger als zusammen breit, glatt und glänzend; der Nathstreif wird von verfließenden groben Punkten gebildet. Die beiden distalen Bänder des propygidialen Stridulums des Männchens divergieren stark und sind sehr schmal; ihre Rippung ist äußerst fein. Die Bewaffnung des Weibchens besteht aus einem spitzen Höcker auf dem Kopfe und zwei spitzen Höckern über dem Vorderrande des Pronotums. Das Pygidium des Weibchens besitzt einen hohen runden glatten Querwulst; oberhalb desselben ist es grob punktiert und spärlich lang behaart, unterhalb ist die Punktierung fein. Die Parameren des Forceps sind im basalen Teile halbkreisförmig gebogen und endwärts in ein kurzes gerades, innen behaartes Stück ausgezogen. Die Farbe ist überall ein glänzendes Schwarz, das ventral in Dunkelbraun übergeht; die Behaarung ist rostfarben.

Megaceras laevipenne nov. spec.

♂ unbekannt.

♀ Länge 30,5 mm, Breite 17 mm.

Verbreitung: Pern (von Standinger).

Typen: ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♀.

Der Clypeus ist flach abgerundet, fünfmal sehr leicht ausgebuchtet, so daß vier verloschene Vorsprünge daran erkennbar sind; die mittlere Einbuchtung ist die relativ tiefste, der ganze Rand ist aufgebogen. Die ganze Oberseite des Kopfes vom Vorderrand bis wenig hinter das spitze Höckerehen ist gleichmäßig dicht und grob punktiert mit sehr feiner Punktulation auf den Interstitien. Das Mentum ist hoch gewölbt und dicht mit tiefen Borstenpunkten bedeckt. Das Pronotum ist hoch gewölbt, glatt und stark glänzend. Über dem Vorderrande

stehen zwei 2 mm voneinander entfernte Spitzhöckerchen. Vor und neben ihnen findet sich eine spärliche grobe Punktierung, welche sich auch entlang des Seitenrandes bis zu den Hinterecken erstreckt; nach der Mitte zu werden die Punkte rasch feiner, um dann ganz zu verschwinden. Eine Saumlinie folgt dem Vorder- und Seitenrande, wird am Hinterende aber nur durch einige unregelmäßige Punkte vertreten. Die Elythren sind kurz, hochgewölbt, hinten gemeinsam halbkreisförmig zugerundet. Ein Nahtstreif fehlt ihnen völlig, nur neben den Endbuckeln deuten ihn einige Punkte an; eine schwache Punktierung findet sich auch in der hinteren Hälfte der Flügeldecken entlang des Seitenrandes. Sehr auffällig ist die Gestalt des Pygidiums. Dasselbe trägt in der Mitte einen scharfen Querkiel; unter demselben befindet sich eine kleine tiefe runde Grube, welche den Medianteil des Kieles noch schmaler und schärfer hervortreten läßt. Der Teil oberhalb des Kieles ist mit groben Borstenpunkten besetzt, der darunter glänzend und fein punktiert. Die Farbe ist oberseits glänzend lackschwarz, unten dunkelbraun; die Behaarung ist rostbraun.

Syneterogomphus sternbergi Prell.

Synonymie: *Syneterogomphus sternbergi* Prell, Stett. Ent. Zeit., 1912, p. 55; Mém. Soc. Ent. Belg., XX, 1912, p. 129.

♂ Länge 36—42 mm, Breite 21—24,5 mm, Länge des Kopfhornes 3,5—4,5 mm.

♀ Länge 45—47 mm, Breite 25—27 mm.

Verbreitung: Holl. Guiana.

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂, 2 ♀♀ coll. auct., 1 ♀ coll. Univ. Tubingensis.

Das Männchen erinnert im ganzen Bau außerordentlich an das Weibchen und fällt durch seine schwache Bewaffnung auf. Der Kopf trägt dicht hinter dem aufgebogenen Clypealrande ein kurzes, gebogenes Horn, dessen Hinterseite etwas abgeflacht und ausgehöhlt ist. Der Prothorax ist hoch gewölbt, der Buckel ist niedrig. Von seinem leicht ausgeschnittenen, nicht wesentlich hervortretenden Endrande, dessen Breite knapp ein Drittel der Halsschildbreite beträgt, zieht sich ein glatter, steiler Absturz zum Vorderrande herab. Seitlich von der Absturzfläche ist jederseits eine tiefe, große Grube eingesenkt, deren Grund und Innenseite ebenfalls glatt ist. Nach außen und vorn beginnt wieder die grobe Runzelung, welche die Seiten und einen Streif am Vorderrande des Buckels bedeckt und nach hinten rasch in grobe, dann feinere Punktierung übergeht. Das hintere Drittel des Halsschildes ist stark

glänzend, sehr fein und zerstreut punktiert, dem Hinterrande folgt ein schmaler Saum dichter Punktierung. Das Propygidium und Pygidium sind glatt und glänzend, und mit sehr feinen Pünktchen übersät. Im übrigen gleicht das Männchen völlig dem Weibchen.

Durch die Auffindung des Männchens von *Syn. sternbergi* ist gleichzeitig auch die Heimat, welche bei der Aufstellung der Art nicht angegeben werden konnte, festgestellt. Habituell steht das Männchen ziemlich isoliert da und kann wegen seiner eigenartigen Prothorakalbewaffnung kaum mit irgendeiner anderen Art verwechselt werden. Am nächsten von den übrigen *Heterogomphus*-Arten steht ihm *Het. aidoneus* Burm.

Xylotrupes meridionalis nov. spec.

♂ Länge 36—47 mm, Breite 20,5—26 mm, Länge des Kopfhornes 5—11,5 mm, Länge des Prothorakalhorns vom Hinterrande des Prothorax an 11—21 mm.

♀ Länge 33—41 mm, Breite 20—24 mm.

V e r b r e i t u n g : Vorderindien (Madras, Shembaganur).

T y p e n : ♂ et ♀ in coll. auct.

V o r l i e g e n d e s M a t e r i a l : 10 ♂♂, 6 ♀♀.

A b b i l d u n g : Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 18.

Das Kopfhorn des Männchens ist auffällig kurz, an der Basis schlank, endwärts tief und breit gegabelt; die Äste sind etwa halb so lang wie der gemeinsame Stamm; in der Gabelungsstelle findet sich ein kleiner Höcker. Der Prothorax besitzt vorn und hinten sowie im größten Teile der Seiten eine feine Saumlinie. Er ist überall matt glänzend und, bei kleineren Exemplaren wenigstens, fast überall deutlich punktiert. Der Prothorakalbuckel ist in ein kurzes Horn ausgezogen, das ziemlich dick ist und in zwei wenig divergierende Zacken ausläuft.

Beim Weibchen ist der Clypeus quer gerunzelt, die Stirn runzelig punktiert; die verloschene Stirnlinie ist andeutungsweise mit zwei Erhebungen versehen. Der Prothorax ist rings gesäumt, in seiner vorderen Hälfte und an den Seiten dicht und grob runzelig punktiert; die hintere Hälfte der Scheibe ist etwas verstreuter und feiner, aber noch kräftig, punktiert. Das kurzdreieckige Schildchen ist fein gesäumt, schwach punktiert oder glatt. Die Flügeldecken besitzen außer dem Nahtstreif und zwei (selten drei) von Punktreihen eingefassten Rippen eine dichte Punktierung, auch zwischen Nahtstreif und Naht, doch sind alle Punkte gleichmäßig sehr fein. Das Pygidium ist beim Weibchen länger und dichter überall, beim Männchen kürzer und mit Ausnahme des Apex dicht seidig gelb behaart. Der Prosternalzapfen ist meist

ausgesprochen zweispitzig. Die Farbe ist dunkelbraun, der Prothorax schwärzlich, die Behaarung licht gelb.

Die Art, welche von Arrow als *X. gidcon* L. betrachtet wurde, ist von diesem durch den Habitus wohl unterschieden. Sternberg hatte sie in seiner Sammlung als „*X. meridionalis* Stbg. i. l.“ bezeichnet. Da die Untersuchung des Forceps die Artberechtigung bestätigte, habe ich diesen Namen beibehalten.

***Xylotrupes meridionalis-taprobanes* nov. subspec.**

♂ Länge 32—43 mm, Breite 18,5—24 mm, Länge des Kopfhornes 5—10 mm.

♀ Länge 30—36 mm, Breite 18—25 mm.

Verbreitung: Ceylon (Kandy).

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 5 ♂♂, 4 ♀♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 19.

Die Form ähnelt dem *X. meridionalis* außerordentlich und dürfte seine Lokalform auf Ceylon darstellen. Von der Nominatform unterscheidet sich die Inselrasse durch das Kopfhorn, dessen Äste viel stärker divergieren, so daß sie häufig einen Winkel von nahezu 180^0 miteinander bilden, und dadurch, daß die Äste weniger zurückgebogen sind. Ein konstanter Unterschied findet sich ferner im Bau des Forceps, welcher bei den Madrastieren im absteigenden Teile der Parameren über der etwas eingeschnürten Umbiegungsstelle noch eine kleine Ausbuchtung besitzt, während diese bei den Ceylonstücken fehlt. In allen übrigen Beziehungen stimmen beide Rassen miteinander überein.

***Aegopsis trinidadensis* Stgb.**

♂ Länge 26—31 mm, Breite 15—18,5 mm.

♀ Länge 26—29 mm, Breite 15,5—18 mm.

Die Type dieser ostamerikanischen Art ist ein ziemlich schwaches Männchen, das Weibchen war bisher unbekannt. Kürzlich erhielt ich durch Herrn A. Heyne (Berlin) eine lange Reihe von Stücken beider Geschlechter von *A. trinidadensis* und sehe mich so in stand gesetzt, die Sternberg'sche Beschreibung etwas zu ergänzen.

Ein nach dem gesamten Materiale charakteristisches Unterscheidungsmerkmal gegenüber *A. curvicornis* Westw. ist die schon von Sternberg erwähnte Punktierung des Halsschildes beim Männchen. Während bei dem Columbianer die ganzen Seiten des Pronotums gleichmäßig dicht gerunzelt sind, zieht sich bei *A. trinidadensis* stets von der glänzenden, mehr oder weniger zerstreut fein punktierten Scheibe ein glänzendes Band bis zur Mitte der Halsschildseiten herab, welches

zwar mehr oder weniger dicht mit Augenpunkten besetzt, nie aber fein gerunzelt ist. Weniger sicher ist das von Sternberg in den Vordergrund gestellte Merkmal der zottigen Pygidialbehaarung, da dieselbe bei älteren Stücken meist abgerieben ist. Auch der Bau des Forceps ist bei beiden Arten — der Forceps aller *Aegopsis*-Spezies ist äußerst gleichmäßig gebaut — etwas verschieden: die Parameren sind bei *A. trinidadensis* verhältnismäßig länger und weniger stark gebogen. Die Bewaffnung unterliegt den gleichen Modifikationen wie bei *A. curricornis*: der Pronotalbuckel kann zu einem minimalen Knötchen reduziert und anderseits in ein (vom Halschildhinterrande gemessen) 20 mm langes Horn ausgezogen sein; die Länge der Kopfhörner schwankt zwischen 3.5–10 mm.

Das Weibchen läßt sich von demjenigen von *A. curricornis* recht leicht unterscheiden. Der Clypeus ist halbkreisförmig mit hoch aufgebogenem Rande, seine Fläche ist dicht und mäßig grob punktiert. Gegen die Stirn ist der Clypeus stark winkelig nach unten abgesenkt; die so entstehende Querkante ist dicht und sehr tief punktiert, seitlich zu zwei Knötchen erhoben. Der Scheitel ist grob gerunzelt und stark glänzend, während die Querkante stets, der Clypeus meist matt sind. Das Pronotum ist sehr grob und dicht punktiert; die hintere Hälfte der Mittelpartie ist zerstreuter punktiert und stärker glänzend. Von ihr zieht sich — in Analogie mit den Verhältnissen beim Männchen — ein ebensolches Band bogenförmig nach der Mitte der Halschildseiten hin; zwischen Band und Mitte liegt ein Fleck besonders starker Runzelung. Die Flügeldecken sind gröber punktiert als bei *A. curricornis*. Das Pygidium hat an der Basis einen schmalen matten Streifen sehr feiner und dichter Runzelung; seine seitliche Behaarung ist etwas stärker. Die letzte Bauchschuppe ist von der Basis bis über die Mitte hinaus dicht quer gerunzelt und bis zum Apex dicht behaart. Die Endränder der Mittel- und Hinterschienen sind gewöhnlich in zwei längere Zähne ausgezogen, neben denen noch einige kleinere stehen. Die Färbung ist wie beim Männchen schwarzbraun, unten kaum heller; die Behaarung ist graugelb.

Amblyphileurus elatus nov. spec.

♂ Länge 20 mm. Breite 9.5 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Verbreitung: Westkolumbien.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 20.

Im Habitus steht die neue Art dem südbrasilianischen *Ambly. burmeisteri* Arr. am nächsten. Sie unterscheidet sich von demselben durch die schlankeren und längeren Kopfhörner, welche an der Basis auch weiter voneinander abgerückt sind. Die Stirngrube ist glatt. Die tiefe Scheitelgrube ist an den Seiten weit nach hinten ausgedehnt, während der mittlere Teil ihres scharf hervortretenden Hinterrandes vorragt und so eine Gabelung der Vertiefung hervorruft. Der Prothorax ist stark gewölbt, glänzend, seine Seiten stärker gerundet; die breiteste Stelle liegt vor der Mitte. Die Mittelfurehe ist schmal, tief eingedrückt, spärlich punktiert. Das hoch gewölbte Pygidium ist dicht mit groben Punkten besetzt. Die Parameren des Forceps sind breit, innen ausgeschnitten, außen mit einem Zahn kurz vor der schlanken Spitze.

Ambly. gracilis nov. spec.

♂ Länge 18 mm, Breite 8,5 mm.

♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Verbreitung: unbekannt.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 21.

Dem vorigen außerordentlich ähnlich, fällt die Art schon äußerlich durch ihre Zierlichkeit auf. Die Kopfhörner stehen ebenso nahe, wie bei *Ambly. burmeisteri* Arr., die Stirngrube ist, wenigstens bei dem einzigen vorliegenden, recht schwachen Exemplar, quer gerunzelt. Der Scheitel ist kaum eingesenkt, jedenfalls ohne einen erkennbaren Grubenhinterrand, überall dicht quer gerunzelt. Pronotum, Elythren und Pygidium sind wie bei *Ambly. clatus*. Der Forceps ist ähnlich dem von *Ambly. clatus*, doch ist der seitliche Zahn mehr der Mitte zugerückt, wodurch die Endspitzen länger erscheinen.

Anisophileurus passaloides nov. spec.

♂ Länge 18—21 mm, Breite 9—10 mm.

♀ Länge 18—20 mm, Breite 9—9,5 mm.

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 3 ♂♂, 8 ♀♀.

Verbreitung: Bolivien (Jungas), Peru (?).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 22.

Die neue Art ist nächstverwandt mit dem peruanischen *Ambly. oedipus* Prell, mit dem sie leicht zu verwechseln ist. Im Habitus stimmt sie völlig mit demselben überein und schließt sich so dem Aussehen der *Urcere*-Gruppe von *Amblyphileurus* an. Ihre Farbe ist dunkelbraun,

bei kleineren Exemplaren ins Kirschrote spielend. Von *Ambl. oedipus* unterscheidet sich *Ambl. passaloides* durch die folgenden Charaktere: Die Kopfhörnchen sind bei den Männchen kürzer, die Grube dazwischen ist, besonders bei kleinen Exemplaren, punktiert. Das Pronotum ist gleichmäßig gewölbt, ringsum gesäumt, überall deutlich punktiert; die Punkte sind ebenso verteilt, wie bei *Ambl. oedipus*, aber tiefer eingestochen. Die Mittelfurche ist auffällig seicht, meist nur in der hinteren Hälfte mit groben, sonst mit feinen Punkten besetzt. Das Schildchen ist spärlich grob punktiert. Die Elythren weisen dieselben Punkt-reihen wie gewöhnlich auf, doch nehmen die Punkte analwärts an Tiefe bald ab und fehlen im Gebiete des Endbuckels völlig. Das Pygidium des Männchens ist gleichmäßig gewölbt und dichter als bei *Ambl. oedipus*, mit groben Punkten besetzt, welche randwärts gelegentlich miteinander verschmelzen. Der Forceps ist durch die schlanke Form der vorderen Hälfte seiner Parameren gekennzeichnet. Die Innenklaue der Vordertarsen ist stärker verbreitert, als bei *Ambl. oedipus*, scharf eingebogen, zahnlos. Das Pygidium des Weibchens, welches sonst dem Männchen außerordentlich ähnelt, weicht, im Gegensatz zu der peruanischen Art, von dem des Männchens etwas ab. Es ist sperriger punktiert, glänzend, und durch einen starken Querwulst ausgezeichnet, unter dem sich Andeutungen eines Eindruckes finden.

Homophileurus tricuspis nov. spec.

♂ Länge 40,5 mm, Breite 20 mm, Länge der seitlichen Kopfhornzacken 5,5 mm.

♀ Länge 39–39,5 mm, Breite 19–19,5 mm.

Verbreitung: St. Christobal, Guatemala.

Typen: ♂ et ♀ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂, 2 ♀♀.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 23.

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, einen nahen Verwandten des *H. quadrilaterulatus* Beauv. von Kuba zu beschreiben, welcher von der südamerikanischen Art neben anderen Merkmalen dadurch abwich, daß die vier Höcker am Rande des Halsschildabsturzes nicht gleich waren. Während nun bei diesem *H. cubanus* Prell, die äußere Zacke etwas größer war, liegt mir jetzt eine neue Art vor, bei welcher die innere Zacke größer ist.

Die mittlere Clypealzacke ist, wie gewöhnlich, hornartig aufgebogen. Die beiden Seitenzacken vor den Augenkielen sind in lange, stark divergierende, parallelseitige, dorsiventral etwas zusammengedrückte, außen glatte, innen längsgerunzelte Hörner ausgezogen, welche schräg nach

außen und vorn gerichtet, endwärts abgestumpft und mit einem kleinen, nach innen und hinten gerichteten Zahne versehen sind. Die Scheitelgrube ist tief, am Grunde wie die übrige Oberseite des Kopfes quer gerunzelt; ihr Vorderrand tritt nicht hervor. Der Prothorax ist auch gewölbt, seitlich weit ausladend. Der Absturz ist wenig ausgehöhlt. Die mittleren Zacken des Absturzrandes sind größer als die lateralen, und stehen voneinander fast oder mehr als doppelt so weit entfernt, wie von den äußeren. Der Absturz, die breite, tief eingesenkte Mittelfurche und zwei Bezirke seitlich neben den lateralen Zacken sind dicht und grob runzelig punktiert. Alle übrigen Charaktere stimmen mit denen von *H. quadrituberculatus* Beauv. überein. Der Foreeps hat lange, gerade Parameren, deren Endstücke klaffen.

Die neue Form steht dem *Phil. quadrituberculatus* viel näher, als die kubanische Art.

Vermutlich zur gleichen Art gehören zwei Tiere, welche von örtlich weit davon getrennten Lokalitäten stammen: 1 Männchen von Chimbo (Ecuador), 1000', VIII. 97 (Rosenberg) und 1 Weibchen aus British Guiana.

Homophileurus muticus nov. spec.

♂ Länge 29—38 mm, Breite 14,5—18 mm.

♀ Länge 31 mm (bis z. Mitte d. Pronotalvorderrandes), Breite 17 mm.

Verbreitung: Cayenne, Mexiko.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 4 ♂♂, 1 ♀ (defekt).

Abbildung: Foreeps von vorn, Taf. 2, Fig. 24.

Die neue Form ist die schlankeste aus dieser Gruppe und steht verwandtschaftlich dem *H. quadrituberculatus* Beauv. sehr nahe. Die vier Höcker des Pronotums sind etwa gleich groß und etwa gleich weit voneinander entfernt; gewöhnlich ist sogar das mittlere Interstitium um ein Geringes kleiner als die beiden seitlichen. Die Seiten des Prothorax sind gleichmäßig gerundet; seine Mittelfurche ist schmaler und feiner punktiert als bei *H. tricuspis* nov. spec. Die Scheitelgrube besitzt einen deutlich hervortretenden Vorderrand. Die Parameren des Foreeps sind fest aneinander gepreßt, während sie in seitlicher Ansicht bei den Mexikostücken nahezu gerade erscheinen, weisen die (typischen) Cayennestücke nach der Einschnürung eine schwache Abwärtsknickung auf.

Phileurus mundus nov. spec.

♂ Länge 25,5 mm, Breite 11 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Cayenne.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 25.

Die neue Art steht dem weit verbreiteten *Ph. angustatus* Kolbe sehr nahe, doch ist sie zierlicher als dieser. Im Bau des Kopfes stimmt sie völlig mit demselben überein. Am Prothorax sind die Vorderwinkel stärker vorgezogen, die Punktierung ist gröber, der Höcker vor der Mittelfurche ist spitzer und etwas weiter dem Vorderrande genähert. Hinter dem Höcker ist eine größere, seitlich um die herumgreifende Grube eingedrückt, welche ähnlich derjenigen bei kleinen *Ph. dilymms* L.-Männchen ist. Die Flügeldecken weisen keine Besonderheiten auf. Dagegen ist das Pygidium weniger grob und runzelig punktiert und langgoldbraun behaart. Die letzte Bauchschuppe ist glatt. Die Vordersehienen haben 3 kräftige Zähne, oberhalb welcher eine vierte Zaecke angedeutet ist.

Vielleicht ist auf diese Art die mir sonst unbekannt var. *capra* Bts. von *Ph. calvus* L. zu beziehen. Ich wage sie nicht damit zu identifizieren, weil sie trotz einiger äußerer Ähnlichkeit mit *Phil. calvus* L. doch demselben recht fernsteht. Das geht besonders aus dem Bau des Forceps hervor, welcher dem von *Ph. angustatus* am ähnlichsten ist.

Ph. declivis nov. spec.

♂ Länge 34 mm, Breite 16,5 mm, Länge der Kopfhörner 4 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Venezuela (San Fernando de Apure; L. Laglaize, 5.—10. 1879).

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 26.

Die neue Art gehört in die weitverbreitete Gruppe der *Phil. truncatus* Beauv. Die Kopfhörner des *Ph. declivis* sind lang, schlank, nahezu parallel aufsteigend, leicht zurückgebogen, zylindrisch, endwärts abgerundet. Während sie vorn und lateral glatt sind, ist ihre Innen- und Hinterseite grob gerunzelt. Da die Runzeln eine Fortsetzung der gleich groben, quer gestellten Skulptur auf Stirn und Scheitel bilden, sind sie auf den Hörnern längsgestellt. Die Verbindungsleiste zwischen beiden Hörnern am Vorderrande der Scheitelgrube wird durch die Runzelung fast völlig verdeckt. Die Scheitelgrube selbst ist tief rmdlich eingedrückt, in der vorderen Hälfte grob quer gerunzelt, hinten glatt; der gerade Hinterrand ist etwas über sie vorgezogen. Das Pronotum

ist ringsum deutlich gesäumt, seine Seiten sind weniger stark ausladend als bei *Ph. truncatus*. Der Absturz reicht bis zur Mitte des Halschildes und geht direkt in die Mittelfurche über, welche kurz vor dem Hinterrande endet. Der Zahn vor der Mittelfurche fehlt, und wird durch einen schwachen, vom Vorderrande heraufkommenden Rücken ersetzt. Der Bau des Forceps ist ziemlich weitgehend von dem bei *Ph. truncatus* verschieden.

***Ph. carinatus* nov. spec.**

♂ Länge 32—37 mm. Breite 15,5—19 mm, Länge der Kopfhörner 1,5—5 mm. — ♀ unbekannt.

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 2 ♂♂.

Verbreitung: Nicaragua, Panama (Chiriquí).

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 27.

Phil. carinatus nimmt eine Mittelstellung zwischen *Phil. truncatus* Beauv. und *Phil. declivis* nov. spec. ein. Er ist dem letzteren aber zweifellos näher verwandt und kann möglicherweise später an der Hand reicherer Materials als Lokalrasse zu demselben gezogen werden. Die Stirn ist mit grober, bei dem größeren Exemplar feinerer Punktierung bedeckt, im Gegensatz zu den langen Querrunzeln bei *Phil. declivis*. Der Scheitel ist kurz und grob quer gerunzelt; die Grube entspricht ganz der von *Phil. declivis*. Die Kopfhörner sind lang parallel, seitlich etwas komprimiert, nahezu gerade; kurz vor dem Ende sind sie plötzlich scharf nach hinten und innen umgeknickt und enden mit abgestumpfter Spitze. Das Pronotum besitzt eine ringsum vollständige Saumlinie. Sein Absturz nimmt knapp die vordere Hälfte der Scheibe ein; er wird in der Mitte durch einen glatten Längskiel, der nach dem Vorderrande zu verflucht, geteilt. Der höchste Punkt des Kieles tritt als Höcker, wie bei *Phil. truncatus*, hervor. Dahinter findet sich ein seichtes Grübchen, von welchem die Mittelfurche ausgeht. Die runzelige Punktierung der Mittellinie geht neben dem Höcker direkt in die gleichartige Skulptur des Absturzes über. Die Seiten des Prothorax laden ebenso weit aus, wie bei *Phil. truncatus*. Der Forceps ähnelt im Bau der Parameren mehr dem von *Phil. declivis*.

***Epiphileurus punctatostiratus* nov. spec.**

♂ Länge 22 mm, Breite 10,5 mm.

♀ unbekannt.

Verbreitung: Brit. Honduras (Belize).

Typen: ♂ in coll. auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 28.

Die Art steht dem *Ep. laevicauda* Bts. (Biol. Centr. Am., p. 339), welcher mir von Tehuantepec vorliegt, sehr nahe und wurde vermutlich von Bates mit zu diesem gerechnet. Er unterscheidet sich von demselben dadurch, daß die pronotale Mittelfurche sich bis zum Vorderende verfolgen läßt, während für *Ep. laevicauda* „sulco dorsali multo abbreviato punctato“ angegeben ist. Die Punktierung des ganzen Pronotums ist etwas gröber, die Punkte in der Mittelfurche haben einen doppelt so großen Durchmesser, wie die danebenstehenden auf der Scheibe. Ausgesprochen glatte Stellen auf dem Halsschild fehlen, nur ist in der Mitte neben der Furche sowie an den Seiten die Punktierung etwas feiner und sperriger als sonst. Ebenso ist die Stellung der beiden Stirnhöcker verschieden. Denkt man sich die Winkel der Einschnitte vor den Augenkielen durch eine Querlinie verbunden, so würden bei *Ep. laevicauda* die Höcker hinter, bei *Ep. punctostriatus* etwas vor derselben stehen. Die Stirngrube der neuen Art ist außerdem etwas reichlicher runzelig punktiert. Das hochgewölbte Pygidium ist überall dicht und grob punktiert, die letzte Bauchschuppe ist bis auf einen basalen Rand nahezu punktfrei. Der Forceps ist durch seine außen geraden Parameren charakteristisch.

***E. cylindroides-simplex* nov. spec.**

♂ Länge 19 mm, Breite 9 mm.

♀ unbekannt.

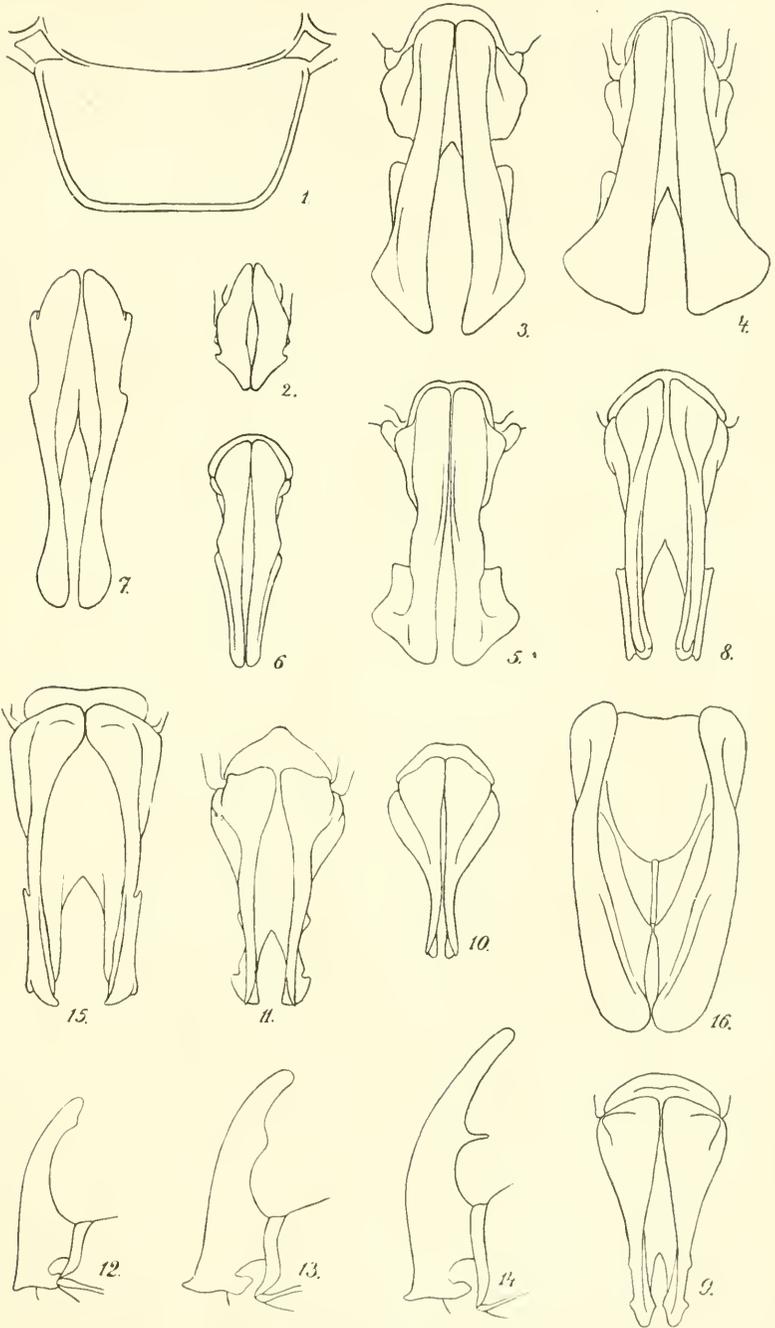
Verbreitung: unbekannt.

Typen: ♂ in coll.auct.

Vorliegendes Material: 1 ♂.

Abbildung: Forceps von vorn, Taf. 2, Fig. 29.

Die vorliegende Form ist mit dem zentralamerikanischen *Ep. cylindroides* Bts., welcher mir in zwei Männchen und zwei Weibchen von Guatemala vorliegt, nahe verwandt. Äußerlich unterscheidet sie sich von ihm durch ihre etwas schlankere Gestalt und den etwas stärker gebogenen Hinterrand des Pronotums, welches dadurch rundlicher erscheint. Charakteristisch ist der Bau des Forceps. Er entspricht ebenfalls im allgemeinen dem von *Ep. cylindroides*, doch sind die beiden Endplatten relativ klein, während sie bei der Nominatform stark verbreitert sind und weit auf die Gegenseite hinübergreifen. Da das Weibchen noch unbekannt ist und im männlichen Geschlecht nur der Forceps eine sichere Unterscheidung gestattet, möchte ich *Ep. simplex* zunächst nur als Subspecies von *Ep. cylindroides* betrachten, wiewohl er möglicherweise eine gute Art repräsentiert. Seine Heimat vermute ich im südlichen Mittelamerika.



Prell, Dynastinen I.

